

Bahn frei für Police Bern

Der Stadtrat sagt Ja zum Kredit für den Einkauf polizeilicher Leistungen beim Kanton

«Les jeux sont faits. Rien ne va plus.» In dieser Stimmung hat der Stadtrat gestern dem Kredit zum Ressourcenvertrag mit dem Kanton über die Einheitspolizei zugestimmt. Der Rat lobte die guten finanziellen Konditionen.

BERNHARD OTT

«Das Volk hat über die Einführung der Einheitspolizei entschieden. Jetzt geht es um den Kredit», sagte SP-Koprsäsident Thomas Göttinger im Stadtrat. Obwohl die SP nach wie vor skeptisch gegenüber der Einheitspolizei ist, lobte Göttinger die vorteilhaften finanziellen Bedingungen des Ressourcenvertrages, wie sie von der einstigen Polizeidirektorin Barbara Hayoz (fdp) in den Verhandlungen mit dem Kanton ausgehandelt worden sind. Konkret hat der Stadtrat gestern über einen jährlich wiederkehrenden Kredit von 28,3 Millionen Franken zum Einkauf polizeilicher Leistungen beim Kanton befunden. Der Wert der eingekauften Dienstleistungen liegt bei 34,3 Millionen Franken.

Der Kredit sei «sehr komfortabel» für die Stadt, meinte denn

auch SVP-Sprecher Thomas Weil. Da das Volk mit einem Ja-Stimmenanteil von 79 Prozent der Einheitspolizei zugestimmt habe, gehe es beim Kredit für den Ressourcenvertrag nurmehr um ein «Vollzugsinstrument». Gar nicht dieser Ansicht war der Linksausen-Grüne Daniele Jenni. Er wollte das Geschäft zurückweisen und den Gemeinderat mit einer Neuverhandlung des Vertrages beauftragen. Als grundsätzlicher Kritiker der Einheitspolizei wollte Jenni im neuen Vertrag unter anderem eine Mitsprache der Stadt bei gemeinsamen Einsätzen von Militär und Polizei. Zudem wollte er einen Verzicht auf die Wegweisungen Randständiger im Vertrag verankern.

Skeptische Linksgrüne

Unterstützung erhielt Jenni jedoch nur aus dem Grünen Bündnis. Franziska Schnyder wies darauf hin, dass es eine Ungleichbehandlung zwischen grossen und kleinen Gemeinden gebe. «Es ist ungerecht, wenn die grossen Gemeinden im Unterschied zu den kleinen die polizeilichen Leistungen einkaufen müssen», sagte Schnyder. Eine Rückweisung des Vertrages mache allerdings wenig Sinn, da es ohnehin kaum mehr Möglichkeiten zur Einflussnahme

gebe. «Vieles ist durch das Polizeigesetz vorgespurt», meinte Schnyder. Gemeinderat Stephan Hügli (fdp) wies darauf hin, dass die Einheitspolizei Anfang 2008 auch ohne rechtskräftigen Ressourcenvertrag eingeführt werde. Der Kanton würde in diesem Fall die Leistungen einzeln in Rechnung stellen. Dies würde zu Mehrkosten führen. «Für die Euro 08 wäre von Kosten in der Höhe eines mittleren einstelligen Millionenbetrages auszugehen», heisst es im Vortrag des Gemeinderates. Mit 55 zu 9 Stimmen lehnte der Stadtrat den Rückweisungsantrag ab.

«Ohne Diskussionen sparen»

Begeisterung für den Ressourcenvertrag wurde einzig in den Fraktionen von SVP und GFL/EVP spürbar. «Die SVP war als einzige Partei von Anfang an für die Einheitspolizei», sagte Thomas Weil. Mit Police Bern gebe es vielleicht sogar mehr Sicherheit als bisher. Dies sei insbesondere dann der Fall, wenn der Stadtrat einem SVP-Vorstoss zustimme, der den Synergiegewinn von drei Millionen Franken zur Schaffung von 30 neuen Frontstellen einsetzen möchte. Der Gemeinderat hatte wiederholt erklärt, dass dieses Geld in die Stadtkasse fliessen soll. Für Barba-

ra Streit (evp) ist auch der Abbau von Doppelspurigkeiten ein Synergiegewinn der Polizeifusion. «Damit kann die Stadt ohne lange Diskussionen sparen.» Auch beim Abbau der 70 000 Überstunden bei der Stadtpolizei sei eine gute Lösung gefunden worden. Der Kanton beteiligt sich an den Kosten für die Hälfte der Überstunden, indem er die Stadt für die Weiterbildung ihrer Polizisten entschädigt.

Der Warnfinger aus der FDP

FDP-Koprsäsidentin Dolores Dana benutzte schliesslich die Gelegenheit, um das Verhandlungsgeschick «ihrer» Gemeinderätin Barbara Hayoz zu loben. Einen «Warnfinger» erhob sie jedoch bezüglich der Pensionskasse. Unter den 650 Stadtpolizisten, die zu Police Bern übertreten, gebe es viele Junge. «Das Durchschnittsalter der Beitragszahler in der städtischen Pensionskasse wird steigen.» Früher oder später müssten die Beiträge für die Mitglieder der Kasse erhöht werden, meinte Dolores Dana. Mit 47 zu 6 Stimmen (bei 14 Enthaltungen) hat der Stadtrat schliesslich dem Kredit für den Ressourcenvertrag zugestimmt. Die Stadtberner Stimmen werden im November über die Vorlage abstimmen.

Der Streit um den Begriff «Balkantyp»

STADTRAT Ist der Begriff «Balkantyp» in einem Zeugenaufwurf der Stadtpolizei diskriminierend oder nicht? Für Daniele Jenni (gpb) ist der Fall klar: «Der Begriff ist diskriminierend und hat keinen Fahnungswert», sagte er gestern im Stadtrat. Jenni und sein Ratskollege Hasim Sancar (gb) wollten in zwei Interpellationen vom Gemeinderat wissen, wie er den Begriff beurteilt und wie es zu dessen Verwendung in einer Medienmitteilung der Stadtpolizei kam.

«Opfer nicht mundtot machen»

Die FDP wollte zuerst gar nichts zum Thema sagen, da es «zu heikel» sei, wie Philippe Müller erklärte. Es treffe wohl zu, dass der Begriff «Balkantyp» diskriminierend sei. Aber es gebe auch eine andere Sicht. «Wer als Frau von einem Typen mit diesen Merkmalen bedroht wurde, soll das doch sagen dürfen», sagte Müller. Das Wort «Balkantyp» in der beanstandeten Medienmitteilung der Polizei stamme nämlich vom Opfer selber. Zudem sei der Untersuchungsrichter verantwortlich für die Veröffentlichung und nicht die Polizei. «Niemand hat der Justiz Vorschriften zu machen.» Die Opfer dürften nicht mundtot gemacht werden, erklärte Müller. «Wie würden Sie reagieren, wenn in einer Polizeimitteilung von einem See-

länder- oder Schwarzenburgertyp die Rede ist», meinte demgegenüber Claudia Kuster (sp). Die SP setze sich gegen jede Diskriminierung ein. Parteigenosse Guglielmo Grossi gab zu bedenken, dass im Gebiet des einstigen Jugoslawiens acht Ethnien lebten. «Der Begriff Balkantyp ist schlicht unbrauchbar», erklärte Grossi.

«Stereotypen und Vorurteile»

SVP-Fraktionschef Simon Glauser mochte diesen Gedankengang nicht nachvollziehen. «Der Begriff wurde vom Opfer gewählt, weil wir alle wissen, was ein Balkantyp ist.» Wie er denn einen Täter mit diesen Merkmalen bezeichnen würde, wollte Glauser von Jenni wissen. «Wenn von einem schwarzhäutigen Südländer geschrieben wird, der kein Spanier ist, weiss niemand, worum es geht.» Jenni blieb die Antwort schuldig.

In seiner Antwort auf die beiden Vorstösse schreibt der Gemeinderat von einem «heiklen Begriff», der auf «Stereotypen und Vorurteilen» beruhe. Wie sein Parteikollege Müller wies Gemeinderat Stephan Hügli (fdp) daraufhin, dass der Untersuchungsrichter und nicht die Polizei für die Verwendung des Wortes verantwortlich sei. Die beiden Interpellanten zeigten sich «teilweise befriedigt» von dieser Antwort. (bob)

Morgengewitter sorgte für Chaos

Ein heftiges Unwetter verursachte gestern im Kanton Bern zahlreiche Schäden, Personen wurden nicht verletzt.

Ein heftiges Gewitter hat gestern im ganzen Kanton Bern Hunderte Keller überschwemmt. Umgestürzte Bäume und Erdrutsche sorgten für Verkehrsbehinderungen und kappten Strom- und Wasserversorgungen.

ANITA BACHMANN,
PASCALE HOFMEIER

Schwarze Gewitterwolken verdunkelten gestern Morgen kurz nach acht Uhr den Himmel über der Stadt Bern. Ein heftiges Gewitter mit Sturmböen, begleitet von Blitz und Hagelschlag, zog von der Westschweiz (siehe auch S. 40) her über den Kanton Bern und hinterliess ein Bild der Verwüstung. Überschwemmte Keller und Unterführungen, umgestürzte Bäume und durch Erdrutsche verschüttete Strassen hielten den ganzen Tag Feuerwehren, Polizei und teilweise Zivilschutzorgane in grossen Teilen des Kantons Bern in Atem. Verletzt wurde niemand.

Bern West grossflächig betroffen

Wie die Berner Berufsfeuerwehr mitteilte, gingen allein in Bern innerhalb von wenigen Stunden gegen 100 Notrufe ein. Besonders der Westen der Stadt war mit Bümpliz, Bethlehem und Oberbottigen grossflächig betroffen. Ebenfalls wurden viele Schäden in der Länggasse registriert. «Beinahe in jeder Strasse in diesen Quartieren hat es überschwemmte Keller», sagte Urs Gugger, Mediensprecher der Berufsfeuerwehr. Im Laufe des Tages habe sich die Situation beruhigt. «Allerdings ist damit zu rechnen, dass einige Berufstätige den überschwemmten Keller erst am Abend entdecken werden», so Gugger. An mehreren Orten in der Stadt wurden Verkehrswege durch Wasser oder umstürzende Bäume unterbrochen. Das Unwetter führte auf den Linien von Bern Mobil und dem RBS Richtung Solothurn zu Verspätungen. Mit weiteren Schäden müsse vorerst nicht gerechnet werden, sagte Gugger. «Es liegen



Regen, Sturm und Hagel: Das Morgengewitter wütet auf dem Berner Bärenplatz.

ADRIAN MOSER

keine weiteren Unwetterwarnungen für den Kanton Bern vor.»

Unwettergeprüftes Emmental

Auch das Emmental, wo vor gut zwei Wochen ein heftiges Gewitter Tod und Verwüstung über Huttwil brachte, wurde vom jüngsten Gewitter nicht verschont. Diesmal traf es die Gemeinde Heimiswil besonders stark. Gleich mehrere kleine Bäche traten über die Ufer, setzten Keller unter Wasser, und Erdrutsche verschütteten Strassen. «Einige Häuser sind von der Umwelt abgeschnitten, weil es eine Brücke weggerissen hat», sagte Martin Zurflüh, Gemeindeführer in Heimiswil. Die Armee werde eventuell eine Notbrücke aufstellen. Als Vorsichtsmassnahme musste in Heimiswil der Kindergarten evakuiert werden und auch in Rüegsau mussten die Schüler in

die oberen Etagen des Schulhauses geschickt werden. In Rüegsau hielt eine Brücke den Wassermassen des Rinderbachs nicht stand und Erdrutsche verschütteten die Kantonsstrasse nach Affoltern. «In Affoltern wurde die Pumpstation überschüttet – die Wasserversorgung für die Bevölkerung ist aber sichergestellt», sagte Markus Grosenbacher, Regierungsstatthalter von Trachselwald.

Vom Berner Jura bis Oberaargau

Im Oberaargau waren vor allem die Gemeinden Riedtwil, Ursenbach und Oeschenbach betroffen. In letzterer Gemeinde brach die Stromversorgung zusammen. Weitere Stromunterbrüche gab es um die Unterstation Gasel und im Gebiet Borisried. Bevor sich das Gewitter über dem Emmental und dem Oberaargau entlud, zog es

vom Berner Jura über das Seeland Richtung Bern. Im Berner Jura mussten die Feuerwehren in den Gemeinden Reconville, Tavannes, Bévilar und Malleray ausrücken. In Villeret stürzte das Wasser wie Bäche die Strassen vom Chasseral herunter, wie es auf dem Regierungstatthalteramt Courtlary hiess. Auch der Lyssbach im Seeland konnte die Wassermengen nicht mehr aufnehmen und überflutete rund 100 Häuser in Lyss. Die Schäden gehen in die Millionen, schätzte die Gemeinde.

Im Strassenverkehr waren nebst zahlreichen Kantons- und Gemeindestrassen die Autobahnen A6 zwischen Bern und Lyss und die A12 zwischen Niederwangen und Düringen gesperrt. Im Bahnverkehr traf es vorwiegend das Emmental: Unterbrochen waren die Strecken Burgdorf–Wynigen und

Burgdorf–Hasle. Ebenfalls musste zwischen Langenthal und Wohlen die Strecke gesperrt werden und ein Erdrutsch zwischen Rosshäusern und Gümnen sorgte für einen Totalunterbruch der BLS-Strecke Bern–Neuenburg.

Kantonspolizei total überlastet

Das Ausmass des Gewitters, das mit Ausnahme des Berner Oberlands praktisch den ganzen Kanton heimsuchte, wird durch die hunderten Meldungen deutlich, die innert weniger Stunden bei der Kantonspolizei eintrafen. Die Einsatzzentralen waren zeitweise total überlastet, wie die Kantonspolizei den Medien mitteilte. Bei der Gebäudeversicherung Bern trafen gestern bereits 1500 Schadensmeldungen ein, über die Schadenssumme wurden noch keine Angaben gemacht.

KURZ

60 Einbrüche in 7 Tagen

STADT BERN In der letzten Woche hat die Stadtpolizei 60 Einbrüche gezählt. Es handle sich um einen sprunghaften Anstieg, teilte die Polizei mit. Die Täter schlugen vor allem während des Tages zu und brechen vorwiegend in Wohnungen ein. Mehr als die Hälfte der Einbrüche seien im Osten der Stadt verübt worden. Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Polizei patrouilliert jetzt verstärkt in den betroffenen Gebieten. Hinweise an Telefon 031 321 21 21. (pid)

Auto rammt Baum

STADT BERN Ein unbekannter Autofahrer ist am vergangenen frühen Samstagmorgen auf der Neufeldstrasse gegen einen Lindenbaum gefahren. Wie die Stadtpolizei mitteilt, muss das Auto beträchtlich beschädigt worden sein. Trotzdem fuhr der Lenker davon. Der umgeknickte Baum musste von der Berufsfeuerwehr weggeräumt werden. Beim Auto dürfte es sich laut Ermittlungen um einen silberfarbenen Peugeot 106 GTI handeln. Die Polizei sucht Zeugen: Telefon 031 321 21 21. (pid)

Tour de Suisse behindert Tram- und Busverkehr

STADT BERN Wegen dem Einzelzeitfahren zum Schluss der Tour de Suisse am Sonntag rund um Bern gibt es laut Medienmitteilung von Bern Mobil und der Stadtpolizei Behinderungen des Tram- und Busverkehrs auf den Linien 3, 5, 9, 10, 19 und bei den Tramzügen der Linie G sowie Sperrungen zahlreicher Strassen. Detaillierte Informationen: im Anzeiger Region Bern, unter www.bernmobil.ch und am Telefon (031 321 88 44). (pd)

Podium zur Prävention sexueller Belästigung

STADT BERN Am Samstag läuft an der Spitalackerstrasse ein Projekt zur Prävention sexueller Belästigungen: Von 14.30 bis 15.30 Uhr orientieren Daniel Roth und Markus Jäggi von der Stadtpolizei über Missbrauch von Kindern. Von 16 bis 17 Uhr findet ein Podiumsgespräch statt zum Thema «Wie viel Körper darf es sein». Es nehmen teil: Beatrice Lavater, Jugendgerichtspräsidentin, Bernadette Schneider, Sexualpädagogin, Hansjürg Sieber, Netzwerk schulische Bubenerbeit, und Marcel Meier, Schulleiter. (pd)